

der Rara in erheblichem Ausmaß auf subjektivem Ermessen beruhe, und strenggenommen scheint er recht zu haben. Wer die Häufigkeit (oder Seltenheit) einer Vokabel ermitteln will, wird im allgemeinen kein umfassendes, zuverlässiges Zahlenmaterial zur Hand haben; er wird statt dessen, zunächst wenigstens, sich von den (subjektiven) Erfahrungen leiten lassen, die er bei der Lektüre mittellateinischer Texte gemacht hat. Diese Erfahrungen können recht einseitig, z. B. auf bestimmte Quellengattungen ausgerichtet sein, und überhaupt liest der eine Forscher viel, der andere wenig in den mittelalterlichen Texten. Wissenschaftstheoretisch gesehen scheitern wir alle daran, daß es im mathematisch-statistischen Sinn keine zuverlässigen Zahlen über das Vorkommen eines Worts gibt. Und welche Vokabel als „häufig“ und welche als „selten“ bezeichnet werden kann, läßt sich unter diesen Umständen gar nicht mit aller Genauigkeit sagen. Man darf sich zudem nicht der Illusion hingeben, daß in den modernen Datenbanken fast alle mittellateinischen Texte, und zumal alle wichtigen, versammelt und daher unter dem Gesichtspunkt der Worthäufigkeit abfragbar seien. Sehr viele Quellen sind eben nicht in den großen Editionsserien bekannt gemacht worden, sondern statt dessen an entlegenen Orten und mit weniger Prestige herausgekommen. Man bedenke nur, daß die zahlreichen Texte, die im ‘Neuen Archiv’ und im ‘Deutschen Archiv’ gedruckt worden sind, bislang jedenfalls noch nicht in die elektronischen MGH aufgenommen worden sind. In den Acta Sanctorum der Bollandisten fehlen weitgehend der November und der Dezember, ganz abgesehen davon, daß auch die übrigen Monate des Jahres nicht vollständig mit allen ihren Heiligen in der Sammlung vertreten sind. Mignes Patrologia Latina, die ohnehin nur bis 1198 reicht, ist durch zahlreiche Fehler entstellt und das bedeutet: nicht zuverlässig brauchbar (die elektronische Version kennt ein Werk Isidors von Sevilla mit dem Titel *Quaestiones in veterum testamentum*: PL 83, Sp. 207). Das Corpus consuetudinum monasticarum gehört nicht zu den gigantischen Editionsunternehmungen, kann mittlerweile aber eine ganz beträchtliche Anzahl von Bänden vorweisen; doch im digitalen Zirkus sind sie m. W. noch nicht vertreten (wenn man davon absieht, daß Autoren wie Wilhelm von Hirsau in der Patrologia latina gedruckt sind, über deren Qualität wir ja kein Wort mehr zu verlieren brauchen). Und die Kollektion des Corpus Christianorum, die gerade in ihrer Mittelalterfortsetzung keine Grenzen zu kennen scheint, ist von Vollendung weit entfernt.